

# **INHALTSVERZEICHNIS**

## **Einführung**

## **Teil I: „Eine Stadt und ihre ambulanten Dienste“**

### **Vorwort**

### **1. Einleitung**

### **2. Institutionsgebundene, ambulante psychiatrische Versorgung**

2.1. Rückblick

2.2. Die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland

2.3. Die Situation: Beispiel Hannover

### **3. Sozialpsychiatrische Dienste/Beratungsstellen für psychische und soziale Probleme in Hannover**

#### **3.1. Bericht über die Sozialpsychiatrische Beratungsstelle Hannover-Linden unter Betonung der Unterschiede zu einer Nervenarztpraxis**

3.1.1. Sektor und Klientel

3.1.2. Aufgaben der Beratungsstelle

3.1.3. Teamarbeit

3.1.4. Patientengruppe  
Psychisch kranke alte Menschen

Chronisch psychisch Kranke

Alkohol- und Medikamentenabhängige

Andere Klienten

### **3.2. Ambulante Psychiatrie im Stadtteil – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Beratungsstelle für soziale und psychische Probleme Hannover-Linden**

3.2.1. Vorbemerkung

3.2.2. Das Klientel

3.2.3. Struktur des Klientels

Ausländeranteil, Geschlechtszugehörigkeit und Diagnosen

Soziale Lage der Zielgruppe

Zugang und Kontakt zur Beratungsstelle

3.2.4. Problemdiagnosen zwischen Schutz und Kontrolle

Fragwürdigkeit diagnostischer Festschreibungen

Effizienznachweis

Zur Notwendigkeit psychosozialer Diagnosen

Offene und geheime Aufträge

3.2.5. Überlegungen zu einer „systemtheoretischen“ Sichtweise

### **3.3. Poliklinik und Beratungsstelle für psychische und soziale Probleme im Sektor der Psychiatrischen Klinik der Medizinischen Hochschule**

3.3.1. Organisatorische Voraussetzungen und Entwicklung einer gemeindepsychiatrischen Konzeption

3.3.2. Der Sektor der MHH

3.3.3. Die Praxis

Nachsorge

Vorsorge

Indirekt patientenbezogene Tätigkeit

Organisation der Beratungsstellentätigkeit

#### 3.3.4. Empirische Daten

Sozio-demographische Daten

Diagnostische und therapeutische Daten

Schwundquote

Zwangseinweisungen

#### 3.3.5. Diskussion

Anspruch und Ergebnisse

Sozialpsychiatrische Dienste und Gesundheitsamt

Personelle Ausstattung sozialpsychiatrischer Dienste

Zusammenarbeit mit niedergelassenen Nervenärzten

Finanzierung sozialpsychiatrischer Dienste

Kontrolle und Hilfe

## **4. Entwicklung und Erprobung einer integrierten Beratungsstelle (Modellberatungsstelle) für Kinder und Jugendliche für den Sektor der Psychiatrischen Klinik der Medizinischen Hochschule**

4.1. Allgemeine Vorbemerkung

4.2. Arbeitsbedingungen

4.3. Arbeitsformen

4.4. Kasuistische Beispiele

Familie D.

Rita B.

4.5. Das Klientel der Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche

4.6. Untersuchungen zur „Effizienz“ der Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche

4.6.1. Katamnesestudie

4.6.2. Untersuchung an Kindern psychisch hospitalisierter Patienten der MHH

Methodisches Vorgehen

Der erkrankte Elternteil

Die Kinder

Die Familie

Die Bedeutung der Modellberatungsstelle im Lichte dieser Untersuchung

4.7. Bewertung der Arbeit der Modellberatungsstelle

4.7.1. Personelle Ausstattung

4.7.2. Übernahme von hoheitlichen Aufgaben?

4.7.3. Kooperation mit niedergelassenen Ärzten und anderen psychosozialen Einrichtungen

4.7.4. Finanzierung

## **5. Abschließende Bewertung und Zusammenfassung**

## **6. Literaturverzeichnis**

## **7. Anhang**

## **8. Mitarbeiterverzeichnis**

## **Teil II: „Verlegung psychiatrischer Patienten in Heimsektor und Krankenhaus“**

**1. EINLEITUNG und Zusammenfassung**

**2. ELABORATION DER FRAGESTELLUNG**

### **3. METHODIK**

## **4. DIE UNTERSUCHUNG AN DER PSYCHIATRISCHEN KLINIK DER MEDIZINISCHEN HOCHSCHULE HANNOVER**

- 4.1. Beschreibung der Institution
- 4.2. Durchführung
- 4.3. Befragungsergebnisse
  - 4.3.1. Verlegte und Entlassene – eine erste Übersicht
  - 4.3.2. Beschreibungsmerkmale der in organmedizinische Einrichtungen verlegte Patienten
    - 4.3.2.1. Soziographische Merkmale
    - 4.3.2.2. Psychopathologie, somato-medizinisch faßbare Krankheit und Chronizität
    - 4.3.2.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weiter Betreuung
    - 4.3.2.4. Familiäre und soziale Situation
    - 4.3.2.5. Verlegungsgründe bei den primär somato-medizinisch definierten Verlegungen
    - 4.3.2.6. Nachbefragung – der weitere Krankheitsverlauf nach erfolgter Verlegung in somato-medizinische Abteilungen
    - 4.3.2.7. Der Rückbezug auf die Ausgangsfragen der Verlegungsstudie
  - 4.3.3. Beschreibungsmerkmale der aus psychiatrischen Gründen in betreute (Übergangs-) Wohnheime verlegten Patienten
    - 4.3.3.1. Soziographische Merkmale
    - 4.3.3.2. Psychopathologische Merkmale und Chronizität
    - 4.3.3.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
    - 4.3.3.4. Familiäre und soziale Situation
    - 4.3.3.5. Verlegungsgründe bei der in Wohnheime verlegten Patientengruppe

- 4.3.3.6. Der Typ des „Wohnheimpatienten“ aus der Sicht der Verlegungsstudie
- 4.3.3.7. Der Rückbezug der Befunde auf die Ausgangsfragen unserer Studie
- 4.3.3.8. Ergebnisse der Nachbefragung
- 4.3.4. Die Verlegungen in Alten- und Pflegeheime
  - 4.3.4.1. Soziographische Angaben
  - 4.3.4.2. Psychopathologie und Chronizität
  - 4.3.4.3. Zur jetzigen Klinikaufnahme: Einweisung, Behandlung und Weiterbetreuung
  - 4.3.4.4. Familiäre und soziale Beziehungen
  - 4.3.4.5. Verlegungsgründe
  - 4.3.4.6. Der Rückbezug auf die Hypothesen
- 4.3.5. Die Gruppe der in Fachabteilungen Verlegten
  - 4.3.5.1. Soziographische Merkmale
  - 4.3.5.2. Psychopathologie und Chronizität
  - 4.3.5.3. Klinikseinweisung, Behandlung und Weiterbetreuung
  - 4.3.5.4. Soziale und familiäre Situation
  - 4.3.5.5. Verlegungsgründe
- 4.3.6. Die Verlegungen in Landeskrankenhäuser und andere (forensisch-)psychiatrische Einrichtungen mit abgegrenztem Betreuungsauftrag
  - 4.3.6.1. Die Besonderheiten im Verlegungsgeschehen
  - 4.3.6.2. Zusammenfassende Interpretation unter Prüfung der Hypothesen
- 4.4. Alternative Gruppierung der Verlegten – wünschenswerte und problematische Verlegungen
- 4.5. Zusammenfassung der Resultate aus der Erhebung an der Medizinischen Hochschule Hannover

## **5. DIE UNTERSUCHUNG AN DER STÄDTISCHEN NERVENKLINIK HANNOVER-LANGENHAGEN**

- 5.0 Fragestellung
- 5.1. Beschreibung der Institution
- 5.2. Durchführung
- 5.3. Einführende Beschreibung aller Verlegten
  - 5.3.1. Beschreibungsmerkmale der Patienten, die aus somatischen Gründen verlegt wurden
  - 5.3.2. Soziographische Merkmale
    - 5.3.2.1. Psychopathologische Merkmale und Chronizität
    - 5.3.2.2. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
    - 5.3.2.3. Das Verlegungsgeschehen und die Verlegungsgründe
    - 5.3.2.4. Bezug auf die Hypothesen
  - 5.3.3. Beschreibungsmerkmale der Patienten, die in psychiatrisch betreute Wohnheime (Übergangswohnheime) verlegt wurden
    - 5.3.3.1. Soziographische Merkmale
    - 5.3.3.2. Psychopathologische Merkmale und Chronizität
    - 5.3.3.3. Verweildauer
    - 5.3.3.4. Verlegungsgeschehen
    - 5.3.3.5. Gründe für die Verlegung
    - 5.3.3.6. Rückbezug auf die eingangs formulierten Hypothesen
  - 5.3.4. Beschreibungsmerkmale der Patienten, die aus der Städtischen Nervenlinik Langenhagen in Alten- und Pflegeheime verlegt werden
    - 5.3.4.1. Soziographische Merkmale
    - 5.3.4.2. Psychopathologische Merkmale und Chronizität
    - 5.3.4.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
    - 5.3.4.4. Verlegungsgründe
    - 5.3.4.5. Rückbezug auf die eingangs formulierten Hypothesen

- 5.3.5. Beschreibungsmerkmale der Patienten, die in Fachabteilungen für Suchtkranke verlegt werden
  - 5.3.5.1. Soziographische Merkmale
  - 5.3.5.2. Psychopathologische Merkmale
  - 5.3.5.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
  - 5.3.5.4. Merkmale der familiären und sozialen Situation
  - 5.3.5.5. Das Verlegungsgeschehen
  - 5.3.5.6. Verlegungsgründe
  - 5.3.5.7. Bezug der eingangs formulierten Hypothesen auf die in Fachkliniken für Suchtkranke verlegte Patientengruppe
- 5.3.6. Beschreibungsmerkmale der Patienten, die in psychiatrische Landeskrankenhäuser verlegt wurden
  - 5.3.6.1. Soziographische Merkmale der in psychiatrische Landeskrankenhäuser verlegten Patienten
  - 5.3.6.2. Psychiatrische Diagnosen
  - 5.3.6.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
  - 5.3.6.4. Merkmale der familiären und sozialen Situation
  - 5.3.6.5. Verlegungsgeschehen
  - 5.3.6.6. Verlegungsgründe
  - 5.3.6.7. Bezug der eingangs formulierten Hypothesen auf die in psychiatrische Landeskrankenhäuser verlegte Patientengruppe
- 5.3.7. Patienten, die in psychiatrische Hochschulkliniken verlegt wurden
- 5.3.8. Einzelfälle
- 5.4. Zusammenfassung der Resultate aus der Erhebung an der Städtischen Nervenlinik Hannover-Langenhagen

## **6. DIE VERGLEICHE**

- 6.1. Vergleiche der beiden Institutionen
  - 6.2.1. Vergleich der beiden Gruppen somatisch begründeter Verlegungen



- 6.2.1.1. Soziographische Merkmale
- 6.2.1.2. Psychopathologie, somato-medizinische Krankheit und Chronizität
- 6.2.1.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
- 6.2.1.4. Der Rückbezug auf die Hypothesen der Verlegungsstudie
- 6.2.2. Vergleichende Betrachtung der in betreute (Übergangs-) Wohnheime verlegten Patienten
  - 6.2.2.1. Soziographische Merkmale
  - 6.2.2.2. Vergleichende Betrachtung der psychopathologischen Merkmale incl. der Indikatoren von Chronizität
  - 6.2.2.3. Vergleich zu den Modalitäten der Aufnahme, zur Behandlung und vorgesehenen Weiterbetreuung
  - 6.2.2.4. Vergleich bezüglich der familiären und sozialen Merkmale
  - 6.2.2.5. Vergleich der für beide Gruppen angegebenen Verlegungsgründe
  - 6.2.2.6. Zur Beantwortung der Ausgangsfragen der Verlegungsstudie anhand des Vergleichs der in Übergangsheime Verlegten
- 6.2.3. Vergleich der von beiden Kliniken in Alten- und Pflegeheime Verlegten
  - 6.2.3.1. Die soziographischen Merkmale beider Gruppen im Vergleich
  - 6.2.3.2. Psychopathologie und Chronizität
  - 6.2.3.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung
  - 6.2.3.4. Familiäre und soziale Situation
  - 6.2.3.5. Verlegungsgründe
  - 6.2.3.6. Der Rückbezug auf die Hypothesen
- 6.2.4. Vergleich der von beiden Kliniken an Fachabteilungen verwiesenen Patienten
  - 6.2.4.1. Soziographische Merkmale
  - 6.2.4.2. Psychopathologische Merkmale und Chronizität
  - 6.2.4.3. Klinikaufnahme, Behandlung und weitere Betreuung

- 6.2.4.4. Familiäre und soziale Situation
- 6.2.4.5. Die Verlegungsgründe im Vergleich
- 6.2.4.6. Der Rückbezug auf die Hypothesen
- 6.2.5. Vergleich der in Landeskrankenhäuser und andere psychiatrische Einrichtungen mit abgegrenzten Betreuungsauftrag Verlegten
  - 6.2.5.1. Darstellung der Patientenmerkmale und der erhobenen Verlegungsgründe
  - 6.2.5.2. Der Rückbezug auf die Hypothesen

## **7. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE DES VERGLEICHS**

Literaturverzeichnis

ANHANG

Glossar wichtiger Ausdrücke der Verlegungsstudie

Verzeichnis der im Text verwendeten Abkürzungen

Ausgewählte Statistiken zur Erhebung an der MHH